

# BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi hetiközlöny.

## Bácsföer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsföer Zeitung“ mit dem „Illustrierte“ Sonntagsblatt.  
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.  
Umgebung: Ganzjähr. 6.50 1/2 3.50 | 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.  
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Apatin am 15. Februar 1911.

### Die Schule und das Elternhaus

Der Bácsföentivener Gemeindefchul-lehrkörper hat heuer eine hochbedeutfame Institution auf dem Gebiete des Volks-erziehungswesens eingebürgert und zwar die sogenannte Eltern-Konferenz. Als Erfter hielt eine derartige Elternkonferenz der Bácsföentivener leitende Direktorlehrer Herr Johann Treer am 29. Jänner in einem Lehrfale in der ersten Klasse ab, zu welcher sämtliche Eltern feiner Bög-lingen eingeladen waren. Es erschienen an dieser Konferenz außer den Eltern zirka 60 an der Zahl die Mitglieder des Gemeindefchulftuhles, als auch die Gemeindevorfehung; Nun dies ist fehr schön und löblich gewesen! Der Erfolg und die Wirkung war eine gänzlich vollkommener zu nennen, indem der dirigierende Lehrer Herr Johann Treer den richtigen Ton traf und auch mit dem Vortrage feines Lehrstoffes die Aufmerksamkeit der Eltern

bis zu Ende zu fesseln verftand. Indem der Lehrkörper in den Bácsföentivener Schulen das aufsteigende Unterrichtsfystem einföhrte, gedenkt derselbe von Jahr zu Jahr derartige Konferenzen mit den Eltern abzuhalten. Aus diesem Anlasse begrüßen wir aufs Freudigfte und von Herzen denselben und wünschen den er-prießlichsten Erfolg zu ihrer gemeinnützi- gen Tätigkeit. Gewiß ist die Wechselwir- kung von Schule und Elternhaus von hoher Wichtigkeit und berufen einen gu- ten, verheißungsvollen Einfluß auf die Jugend auszuüben. Der dem Vortrage folgende Gedankenau-tausch war im solch unmittelbarer zwifchen Eltern und den Lehrer und ein solch intensiver, frucht- bringender und herzlich, daß er auch die Fernstehenden aufs Angenehmste be- rührte. Wir lassenhier den höchst interes- santen Vortrag folgen, derselbe dürfte auch den Eltern und Erziehern fehr will- kommen sein.

Derselbe lautet:

Geehrte Versammlung!

Der hiesige Lehrkörper der Gemein- defchule hat beschloffen, die Schule und das Elternhaus in engere Verbindung zu bringen. Warum? Weil die Schüler- erziehung und Ausbildung der Schüler ohne Hilfe der Eltern erschwert, ja oft vereitelt wird. Es ist höchst wichtig und notwendig, daß Eltern und Lehrer stets Hand in Hand gehen, damit das Liebste der Eltern, ihr Kind, als Schulkind gut erzogen und unterrichtet werde. Zur Er- ziehung der vor Auge gestellten großen und erhabenen Aufgabe erweist sich als geeignetes Mittel die Einföhrung der elterlichen Konferenz.

Der Lehrkörper beschloß daher von Jahr zu Jahr die elterliche Konferenz abzuhalten.

Geehrte Anwesende!

Es wird Ihnen gewiß noch leb- haft in Erinnerung sein, daß bei der Auf- nahme Ihrer Kleinen an Ihnen bezüglich der körperlichen und geistigen Eigenschaften

### Fenilton.

#### Unter schwerer Auflage.

Roman von Constantion Harro.

23) (Nachdruck verboten  
(Fortsetzung.)

Nebst Frau Hellwig war Herbert Nord- heim der Starscheste in diesem Hause. Der junge Mann mußte fehr genau, daß von ihm das Schicksal der Witwe und Waise Onkel Hellwigs abhing. Durfte er sich Pflichten entziehen, die

ihm einst von dem eigenen Vater mit Vorbe- dacht waren auferlegt worden? Wäre die junge Dame, welche man, ohne sie zu fragen' an ihn gebunden, vom Glück emporgetragen worden, er hätte mit ihrem Glück feine Freiheit gelangt. Doch J. h? Der im Reichtum Erzogene flieht die Armut wie den Ausfah. Herbert Nordheim mußte feine Kusine Gertrud zu bestimmen suchen, ihn zu heiraten, meinte er es gut und freundschaftlich mit ihr.

Sie tat im leid. Sie gab ihm offen zu verstehen, daß feine Million sie garnicht reizte, daß sie sich aus feinem hübschen Gesicht herz- lich wenig mache. Er hätte sie beinahe lieben

mögen, um dieser ihm selten begegnenden Kälte willen. Nur daß fein Herz nicht mehr zu lieben vermochte. Oder doch nur eine heiß beweinte Tote in einem Hause des Sterbens so natürlich war, weil auch die Begründung der Zukunft von ihm gefordert wurde, feinen Blick in die Vergangenheit lenkte, darum wurde es ihm von Tag zu Tag schwerer, vor den Leuten das lustige Komödienspiel festzuhalten, zu welchem er Troß und eine gewisse Selbstironie, die im Le- ben zumeist die Bemitleidung scheut, zwangen.

Es hatte eine Zeit gegeben, in der er das Wort „Selbstmord“ nicht hatte lesen, nicht hatte hören können, eine Zeit der Melancholie, die —

Minden valódi doboz 25 drbot tartat az Minden tablettán rajta van e két szó



Vissza a hamisítványokkal, mert kártékonyak

Szereti egészségét?

Ki ne tudná, hogy utólrhetetlenül legjobb hashajtó a világhírű

PURGO-BAYER

Minden valódi doboz 25 drbot tartalmaz Minden tablettán rajta van ekét szó



Vissza a hamisítványokkal, mert kártékonyak

gewisse Fragen gerichtet wurden. Die Verhältnisse beim Eintritte der Kinder in die Schule von Seite des Lehrers zu wissen, ist höchst notwendig, da die Behandlung des Kindes dem Lehrer dadurch erleichtert wird. Seither ist bereits schon ein halbes Schuljahr vergangen und heute ist mir sowohl der körperliche als auch der Seelenzustand der Kinder aus Erfahrung wohl bekannt; und wenn ich in die Gemachte Notiz einen Einblick nehme, gestehe ich mit Freude, daß die von Seite der Eltern gegebenen Aufklärungen mit den von mir eingeholten Erfahrungen in ganzem Einklange stehen. Sobald das Kind die Schulschwelle betritt, übernimmt der Lehrer die Erziehung des Kindes aus der Hand der Eltern einerseits auf sich, andernseits aber hat er auch Bürgschaft zu leisten bezüglich der Ausbildung, der geistigen Anlagen des Kindes. Bei dieser zweifachen Aufgabe ist es unumgänglich notwendig, daß die schwere Mission der Lehrer von Seite der Eltern unterstützt werden. Wodurch und in welcher Ausdehnung? Diese Frage gedenke ich in der heutigen Konferenz zu erläutern, mit Ihnen besprechen, und Sie stets Freude an Ihren Kindern erleben, damit zugleich unserer schönen Gemeinde und lieben ungarischen Vaterlande eine wahre, edelndenken, sittenhafte und gut ausgebildete Jugend erzogen werde. Was die Erziehung anbelangt, trachtet der Lehrer dahin, daß das Kind rechtzeitig an die Folgsamkeit gewöhnt werde, es muß folgen lernen. Der Lehrer giebt dem Kinde den Auftrag, daß es nicht vor dem Schlußlaute von zu Hause sich entferne, daß es rein gewaschen, mit reinen Fuß- und Oberkleider in der Schule erscheine; außerdem auf der Gasse,

um die Kirche und in der Schule und Kirche sich ruhig verhalte. Es bekommt den Auftrag, auf der Gasse jeden Menschen freundlich zu begrüßen, mit dem Grusse: „Diosértessék a Jézus Krisztus!“ Ferner wird es angehalten in der Schule bei Eintritt eines Gastes, denselben mit dem löblichen Grusse: „Isten hozt!“ zu empfangen. Dieser letzte Gruß befähigt daß das Kind auch späterhin, einem Gast zu Hause auf höfliche und artige Manier willkommen zu heißen. Das gute Kind folgt seinen Eltern aus Liebe zu Ihnen. Die Liebe des Kindes zu den Lehrern zu erwecken ist die Aufgabe des Lehrers, diese zu vermehren, sei aber die Aufgabe der Eltern und dies geschieht insbesondere dadurch, daß die Eltern von dem Lehrer auf die ehrerbietigste Weise zu sprechen haben. Das Kind hat seine Ohren, hört so manches, was es nicht hören sollte. Ein oder das andere abgefangene Wort, erweckt in ihm Neugierde; es stellt Fragen und schwer ist es oft, das Kind mit einer nichts sagenden Antwort zu befriedigen. Vor dem Kinde darf man nie solches sprechen, was das Kind nicht hören soll, denn sonst schädigen wir das Kind an der Seele. Das Kind folgt dem Lehrer ebenfalls aus Liebe zu ihm, lernt in ihm dadurch seine Obrigkeit kennen. Und glücklich das Kind, welches schon in zarter Jugend aus zur Erkenntnis gelangt, daß es außer der Allmacht Gottes, eine weltliche Obrigkeit gibt, welcher Gehorsam geleistet werden muß. Von guter Erziehung kann aber auch nur so eine Rede sein, wenn das Kind unter fortwährender Aufsicht steht. Kommt das Kind nach Hause, soll es zu Hause spielen; nie soll ihm erlaubt werden das

Herumstreifen auf der Gasse, denn dort lernt es nichts gutes. Dort lernt es garstige Reden, macht Schaden und stiftet überall nur Unheil an; außerdem steht oft die Gesundheit, ja sogar das Leben auf dem Spiel. Gewöhnt sich einmal das Kind an das Laufen, so ist es sehr davon abzuhalten; es gleicht dem Erwachsenen, der den Unterhaltungen nachjagt, schließlich vergnügungsfüchtig wird und hernach die Kraft der Selbstbeherrschung gänzlich verliert. In kindlichen Herzen befinden sich die guten und bösen Eigenschaften schlummernd in gleicher Weise vor. Je mehr wir die guten Eigenschaften erwecken und vermehren, umso mehr werden die schlechten Eigenschaften unterdrückt werden. Lasset also Euerer Kinder nie ohne Aufsicht herumstreichen und hütet sie besonders von böser Gesellschaft. Denn wahr bleibt das alte Sprichwort „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“ Das Kind soll sich nie langweilen, entweder spiele es, oder arbeite es. Es muß frühzeitig an die Arbeit gewöhnt werden, damit in ihm die Arbeitsliebe erwache und das Pflichtgefühl überhandnehme. Das kann aber nur dadurch erreicht werden, wenn das Kind immer glücklich d. h. mützlich beschäftigt ist. Von mir und von Seite der Lehrer bekommen die Kinder auch fortwährend kleinere Hausaufgaben. Und jenes Kind, welches diese pünktlich verrichtet, sich an die Erfüllung seiner Schulpflicht gewöhnt, wird auch gewiß späterhin gewissenhaft in der Erfüllung seines Berufes sein. Das Kind, welches die Schulpflichten getreu erfüllt, wird späterhin in jeder Lage fleißig sein, auch und das durch eigenen Fleiß Erworbene auch zu schätzen imstande sein. Was soll

weil übertrieben — umschlug in ein Leben des Tollsten unter den Tollen. Auch dies wahrte nicht lange, Herbert Nordheim fand sich jetzt leidlich mit dem Dasein ab. Er lebte, weil er leben mußte, es gab viele Mittel, über dunkle Stunden hinwegzukommen. Begraben ist begraben, hin ist hin.

Daß es ihn noch zuweilen packte wie Wahnsinn, das gestand er sich nicht ein. Aber unfähig peinigte ihn das Gestellsein auf sich selbst. Er hatte Freunde zu Duzenden. Doch keinen, getraute er sich in der Zerrissenheit seiner Seele einzuweisen. Ja, wenn er einer Mutter hätte beichten dürfen! Anderen Menschen gab er kein recht, über ihn abzuurteilen, Auch erschien seine Schuld, genau gesehen, so unbedeutend, daß der Gedankenlose seine Reue hätte verlachen müssen.

Ja, die Mutter! Die fehlte ihm oft. Mit schwärmerischer Liebe hatte er an der schönen Frau gehangen, die ein früher Tod aus einem

Leben der Liebe und des Glückes jählings entführte. Ihm zu Schaden. Denn wie viele Neustunden wären ihm erspart geblieben, wenn der sanfte Zauber, der von dieser liebevollen Frau ausgegangen, stets über seinem Dasein gewaltet hätte. Das fremde Kind mit den braunen Sonnenaugen hatte ihn sogar äußerlich, mehr noch im Denken und Fühlen, in der Vornehmheit der Gesinnung, an die tote Mutter gemahnt. Darum hatte er auch zu einem guten Ende führen wollen, was eine heinabe leichtsinnige Augenblicklaune ihn vor Jahren tun hieß. . . . Damals, als er bestimmend in das Schicksal Angela Below's eingriff.

Doch halt! Ging ihm die Mutter verloren mußte er seine Liebe früh zu Grabe tragen: eine treue Seele lebte in ihm immer noch! Ein altes Menschenkind, das, mit einem Fuße bereits in der Ewigkeit wurzelnd, die närrischen Erbgeheimnisse vielleicht eher im rechten Lichte betrachten mochte, als er selbst, der leidenschaftsdurchpulste Sohn der Neuzeit.

Lebte ihm nicht die alte Susse? Sie hatte ihre Allfrazenzärtlichkeit, die so viel von Verehrung und bewunderndem Staunen in sich barg, redlich zwischen ihm und der Kusine geteilt. Der früh verwaiste Knabe war stets — schon in anbetrachter der Zukunftspläne — zur Familie Hellwig gerechnet worden. Sein anschniegiges Wesen, seine freimütige Fröhlichkeit ließen ihn sogar die frostige Kühle der gnädigen Tante überwinden.

So war die Wirtin Gertruds auch die Behüterin seiner Kindheit geworden. Er hatte der treuen Alten in seiner Weise stets vergolten was sie ihm an Fürsorge gegeben.

Jetzt wollte der Mann, wie es einst der Knabe getan, sich Rat holen bei der klugen Märchenzählerin. . . Herbert stieg eines Morgens, als die Junisonne drückend auf der Großstadt lastete, mit heißem Kopfe und matten Gliedern — er hatte die Nacht schlaflos im Bett des Onkels verbracht — zur Manfarde hinauf.

das kleine Kind zu Hause lernen? Es soll täglich die Lektionen 2 — 3 mal durchlesen, es soll täglich schreiben, aus dem Buche die aufgegebenen kleinen Verse lernen und sich im Rechnen üben. Wenn das Kind schon im ersten Jahre ein gutes Fundament gewinnt, d. h. wenn es sicher im Lesen, Schreiben und Rechnen ist, wird ihm das Lernen später nie lästig werden. Es wird gerne und leicht lernen, wird in allen Schulgegenständen so tüchtig werden, daß es aus der Schule ausgetreten auch dann von selbst sich gerne mit Büchern beschäftigen wird. Dem, der im Lesen schwerfällig ist, greift später selten nach dem Buche und vergißt auch noch das Wenige, was er kannte. Ebenso ist es auch mit dem Schreiben und dem Rechnen. Ihre Aufgaben bestehen auch darin, das Kind zu Hause an die Schularbeiten anzuhalten.

In der Schule findet der Lehrer seine zweite Familie; die Schulkinder stehen dem Lehrer so nahe, als die Seinigen, und findet an ihnen stets Freude. Mit Freude sieht er das körperliche und geistige Gedeihen, derselben, gleich dem Gärtner das Gedeihen, der von ihm sorgfältig gepflegten Pflanzen und Bäume. Die Kinder haben nach Gott ihre gute Erziehung und Bildung in vorderster Linie ihren guten Eltern und Lehrer zu verdanken. Und ebenso als der Lehrer die Liebe und Verehrung der Kinder gegen die Eltern selbst vermehrt, sollen auch die Kinder ihres Lehrers jederzeit mit Dankbarkeit erinnern. Ich war auch Schulkind. Und vor meinen Augen stehen jederzeit die Bildnisse meiner guten Eltern und Lehrers in gleicher Höhe; und daß ich stets mit Pietät an meinen gu-

ten Lehrer denke, beweist es, daß ich seinem Bildnisse in meiner Schule einen kleinen bescheidenen Platz eingeräumt habe. Ein alter berühmter Mann sprach einstens: „Das ich lebe: verdanke ich meinen Eltern, — aber, daß ich gut lebe meinen Lehrern.“ Gesegnet sei das Andenken meines guten Lehrers. Mit großer Freude kann ich behaupten, daß mir ihre Unterstützung in meiner schweren Aufgabe bezüglich ihrer Kinder bisher nicht gefehlt hat. Ich danke Ihnen dafür. Ich bitte Sie auch in der 2. Hälfte des Schuljahres mir mit dem bisherigen Eifer beizustehen, und mit Gottes Hilfe werden wir das vor Augen gestellte Ziel erreichen. Viel Geduld bedürfen wir Lehrer; das wissen ja doch die Eltern, denen oft ein einziges Kind schon viel zu tun giebt, nun aber erst wenn es sich um die Erziehung von 80 bis 100 Schulkinder handelt! Und nirgends rächt es sich mehr, als bei der hochedlen Arbeit des Lehrers, wenn sein Leben mit Unruhen und Aufregungen erfüllt ist; es soll und muß Ruhe und Friede haben, damit er geräuschlos seinen ihm von Gott bestimmten Lebensberuf zum Wohle des Kindes, der Eltern und der ganzen Gemeinde erfüllen kann.

Heute, da wir in den ehrwürdigen Schwestern Mithile bekamen, ist unsere Aufgabe eine häusliche, welche man früher mit Recht nicht behaupten konnte. Der Lehrer bedarf aber nicht nur der Beihilfe der Eltern, sondern auch der Geistlichkeit, des löbl. Schulstuhles und der Gemeindevorstellung. Gott gebe, daß die ganze Gemeinde von der festen Ueberzeugung durchdrungen werde, daß das Interesse der ganzen Gemeinde ist, den

Herrn Lehrer in ihrer erhabenen Aufgabe die nötige Beihilfe zu leisten, damit wir so in Frieden und Einigkeit unseren schönen aber schweren Beruf segensreich erfüllen können.

## Staatlicher oder sozialer Kinderschutz?

Ueber die nationalumfassende Bedeutung des Kinderschutzes braucht man wohl kein Wort zu verlieren. Umso dringender meldet sich das Bedürfnis nach Klärung und Regelung des Verhältnisses der beiden Hauptausläufer der Bewegung: des staatlichen und gesellschaftlichen Kinderschutzes. Denn schon zeigen sich nicht mißzuerstehende Anzeichen einer Strömung, die auf eine starke Hintansetzung, wo nicht Erdrückung des gesellschaftlichen Kinderschutzes hinzielt, neben dem wir mit gebotener Reserve sogar der konfessionellen Kinderschutz gelten lassen wollen. Und doch ist es ein erstklassiges nationales Interesse, daß alle diese Richtungen in edlem Wettstreit friedlich nebeneinander bestehen und gemeinsam helfen, das Ansehen zu vertiefen, den das ungarische Kinderschutzwesen im Ausland schon bisher mit Recht errungen hat.

Es ist nicht das erste Mal, daß der „Pester Lloyd“ für den gesellschaftlichen Kinderschutz eintritt. Ich erinnere an einen Artikel: „Aufgaben des Kinderschutzes.“, den Graf Edelsheim Gyulai an dieser Stelle am 28. Mai 1905 veröffentlicht und in dem es unter anderem heißt: „Die staatlichen Vertreter des Kinderschutzes arbeiten unausgesetzt an der Erweiterung und Verbesserung unserer bezüglichen Institutionen, soweit dies im Rahmen der betreffenden Gesetze möglich ist; aber ohne energische Teilnahme der Gesellschaft bleibt das

Suse empfand seine Nähe ist stets wie eine Art Lebensbalsam. Ihre farblos gewordenen Altweiberaugen erfreuten sich immer noch an seiner männlichen Schönheit, an der Grazie seiner Erscheinung. Vielleicht war sie in der langwierigen Krankheit wieder ein wenig zum Kinde geworden. Wenigstens bewegte sich ihr Geist viel in jener Märchenwelt, von der sie ihren Pfinglingen einst das Beste gegeben. Herbert und Gertrud erschienen der Kranken mehr als je wie Gestalten, denen etwas Sonderbares nahastete und denen mit äußerer Schönheit auch die Tugendgaben vornehmer Feenpatinnen verliehen worden waren.

„Wohl und munter, Lieb-Suschen?“ mit dieser neckischen Frage nahm Herbert neben dem Lehnstuhl der alten Platz.

Suse saß tief in weichen Kissen und sah hager und verfallen aus. Sie weigerte sich stets, das Bett zu hüten, und die Diakonissin, die sie stundenweise pflegte, war überzeugt, sie im Lehnstuhl sterben zu sehen.

„Oh, ich bin immer noch obenauf!“ antwortete sie jetzt zuversichtlich, „Möchte gar zu gerne auf Herrn Herberts Hochzeit noch einmal mit ihm walzen. Aber der junge Herr hat, scheint mir, wenig, Lust in den heiligen Stand der Ehe einzutreten?“

„Nicht ein Pröbchen Lust!“ gab er zu.

„Ich du mein! Was seid ihr für närrische Menschen!“ bedauerte sie. „Wird Euch wohl Sie denn nicht, Gänse hüten gehen, wenn der Herr Vater die Augen schließt? Haben Sie denn nicht ein bißchen Erbarmen mit dem armen Ding?“

Er strich sich ein paar mal über die Stirne, als wollte er da etwas Unangenehmes fortwischen.

„Freilich, Suschen! Ich nehme herzlich Anteil an Trudche, aber — darf ich sie denn zur Frau nehmen, wenn ich sie nicht liebe?“

„Ja, wenn ihr Euch nicht lieben wollt, wer soll sich denn lieben!“ meinte sie kopfschüttelnd. „Ihr macht, glaube ich nur solche Spa-

renzel. Versuchen Sie nur mit ihr, Sie lieben sie schon noch.“

„Gefährlich bleibt es!“, sagte er vor sich hin. Mit p'öglicher Entschliebung fuhr er bestig fort:

„Ich muß Dir nur erzählen, daß ich, wie ich hier sitze, beinahe ein zweiter Ritter Blaubart bin. Denn ich habe ein junges, schönes Mädchen — umgebracht . . .“

„Herbert, Herr Herbert!“ flüsterte sie totenbleich und stierte ihm scheu ins schwermütig gewordene Gesicht. „Sind Sie den ganz bei sich, lieber, junger Herr?“

„Ich denke, ja!“ meinte er mit Galgenhumor. „Aber höre zu. Wenn ich zu Ende bin, magst Du mir sagen, ob ich mit solchem Schuldbewußtsein in der Brust Gertruds Hand in die meine legen darf.“

Er schwieg nachdenkend. Und sie nickte mechanisch mit dem Kopfe. „Fragen Sie nur an.“ —

(Fortsetzung folgt.)

humanitäre und nationale Endziel noch in weite Ferne gerückt.“ Damals war jene große Aktion, aus der alsbald die Landes-Kinderschutzliga hervorgegangen ist, erst im Keime vorhanden. Es ist gewiß kein Zufall, wenn heute nach sechs Jahren, dieselbe Persönlichkeit das Bedürfnis empfindet, ihre Stimme wenigstens vorläufig, nur in vertraulichem Kreise, abermals zugunsten des sozialen Kinderschutzes zu erheben.

Am 16. Januar 1907 veröffentlichte Dr. Paul Ruffy ebenfalls an dieser Stelle einen Beitrag über „Unser staatliches Kinderschutzwesen“. Es ist ebenso lehrreich als erhellend zu lesen, wie der verdienstvolle Landesinspektor des staatlichen Kinderschutzes über den gesellschaftlichen denkt. Ohne Teilnahme der Gesellschaft, heißt es dort, „wäre diese Institution ein polternder Mechanismus, des starren Bürokratismus. Der Gesetzgeber rechnete auf diese Teilnahme, wie § 1 des ersten Kinderschutzes beweist. Auch die Vollzugsinstruktion des Gesetzes machte die Gesellschaft zu einem Organ der amtlichen staatlichen Verwaltung. Der staatlichen Kinderschutz verlangt von der Gesellschaft keine materiellen Opfer, nur Teilnahme, die aber in vollem Maße. Es ist natürlich, daß dort, wo wir auf Mitwirkung der Gesellschaft nicht rechnen können und wo die Bedeutung der Institution die Arbeitskraft der Gesellschaft übersteigt, die Direktion des staatlichen Kinderschutzes die entsprechenden Anstalten im eigenen Wirkungskreise errichten wird u. s. f.“

Diese Auffassung scheint man an maßgebender Stelle heute leider nicht mehr zu teilen. Der Chef der betreffenden Sektion Ministerialrat Dr. Zoltán Božnyák wenigstens hat in seinem Weihnachtsartikel andere Saiten angeschlagen. Im Gegensatz zu dem auf rechtlicher Basis ruhenden staatlichen Kinderschutz will er dem mit Wohltätigkeit arbeitenden gesellschaftlichen desgleichen dem kommunalen Kinderschutz keinen besonderen Wert zuerkennen; ja er sagt es offen heraus, daß dieser für den Schein arbeitet, systemlos ist, der notwendigen moralischen Grundlage entbehrt und sich vorzüglich der Degenerierten annimmt. Nur der Staat vermag auf rechtlicher Grundlage mit seiner Macht, materiellen Kraft und seinen entwickelten Organen den großen Aufgaben des Kinderschutzes gerecht zu werden.

Wir bezweifeln sehr, daß diese intransigente Auffassung der geehrten Verfassers die richtige und alleinigmachende wäre; wir meinen vielmehr, daß, wo immer es gilt, die Menschenfürsorge eines Landes

zu fördern, den Hilfslosen und Elenden unter die Arme zu greifen, es ein Recht und eine Pflicht aller gegen alle ist, Hand anzulegen. Nicht allein ausländische Belege sondern das Leben mit seinen krassen Tatsachen selbst werden sich als stärkere erweisen als jene individuelle Meinung die sich auf eine engherzige Definition der Soziologie des Menschenschutzes stützt. Auch hier gilt das Lösungswort von den vereinten Kräften. Der Kinderschutz darf nicht in ein staatliches Monopol umgewandelt und aus dem fruchtbaren Boden sozialer Empfindung und Handlung herausgerissen werden. Und wo der gesunde Menschenverstand nicht ausreicht, müssen Analogien aus den übrigen Betätigungen herangezogen werden (z. B. der Staat als „Schulkaiser“), um die These unanfechtbar zu machen, wonach die beiden Hauptrichtungen des Kinderschutzes gleichwertig und gleichberechtigt sind.

Es ist begreiflich, daß die maßgebenden Faktoren des gesellschaftlichen Kinderschutzes der gegnerischen Strömung gegenüber sich nicht gleichgültig verhalten können und zwar umso weniger, da selbe bereits in die Tat umgesetzt wird. Dies mochte den Grafen Edelsheim-Gyulai bestimmen haben, eine Bewegung einzuleiten, die den gesellschaftlichen Kinderschutz zu seinem bedrohten Rechte verhelfen soll. Ausgangs- und Mittelpunkt derselben ist die Kinderschutliga, welcher statutengemäß eine zweifache Aufgabe obliegt: a) zwischen sämtlicher Faktoren, die im Dienste des sozialen Kinderschutzes stehen als Bindenglied zu wirken; b) ein Hilfs- u. Ausfallsinstitution des staatlichen Kinderschutzes zu werden. Für jede dieser beiden Betätigungen liegt ein ausführliches Programm vor, womit die Direktion der Liga sich demnächst eingehend beschäftigen wird. Hier bloß einige Punkte des Reformprogramms. Die Liga hält unverrückt an ihrer sozialkulturellen Mission fest, die verschiedenen Arten, Gebiete und Einrichtungen des Kinderschutzes in harmonischen Einklang und unter sachlich-selbständige Leitung zu bringen. Hieraus ergibt sich von selbst ihre eigene Stellung unter den übrigen Faktoren des sozialen Kinderschutzes. Die Liga als solche will kein Gebiet kultivieren, das von seiten einer anderen bestehenden Institution bereits mit Erfolg versehen wird; sie tritt jedoch dort in Aktion, wo dies ungenügend oder überhaupt nicht geschieht. Im Falle einer gemeinsamen Wirksamkeit ist ihr Hauptbestreben darauf gerichtet, durch moralische und tunlichst auch materielle Unterstützung den betreffenden Verein dazu zu befähigen, seine Aufgabe je eher

selbst versehen zu können. Die selbständige Tätigkeit der Liga ist vornehmlich darauf gerichtet, für den Kinderschutz von seiten der Gesellschaft Interesse zu erwecken; sie davon zu überzeugen, daß ihrer auch auf diesem Gebiete noch große Aufgaben harren, neue Mitarbeiter heranzuziehen, frische Einnahmequellen zu eröffnen und je fruchtbarere Taten zu bringen. All dies begreift eine Fülle wichtiger Betätigungen, von denen bloß auf den intensiveren Rechtsschutz des Kindes und dessen ergiebiger physische und geistige Fürsorge hingewiesen sei.

Wir stehen hier offenbar an der Schwelle einer neuen, an schönen und verheißungsvollen Ausblicken reichen Entwicklungsphase der Liga und wollen hoffen, daß es den an der Spitze dieser verdienstvollen und mit Recht volkstümlichen Institution stehenden Männern auch gelingen werde, das vorgesezte hohe, das ganze Vaterland umfassende Programm zu verwirklichen. Die erste Vorbedingung hierfür aber ist daß der staatliche Faktor der Liga gegenüber sich nicht gleichgültig oder was noch schlimmer: feindlich betätige, Jeder unboreingenommen denkende Patriot wird die eingangs gestellte Frage also beantworten: staatlicher und sozialer Kinderschutz.

## Tagesneuigkeiten.

**Dr. Josef Zsuborny**, Reichstagsabgeordneter des Apatiner Wahlbezirk hat dem Extrafond der Szilagyier Filiale des ungarländischen Arbeiter u. Invalidenpensionsvereins 100 K. gespendet.

**Unter Kuratel.** Stefan Rettich hiesiger Insasse wurde von gerichtlicher Seite aus unter Vormundschaft gestellt.

**Ernennung.** Dem k. Finanzdirektor Michael Jodor wurde von Sr. Majestät der Titel u. Charakter eines königl. Rates verliehen.

**Verlobung.** Herr Michael Szokolj, Sekretär der Monostorszeg — Apatiner Mutengesellschaft verlobte sich mit Fräulein Rosika Brand Tochter des verewenen Gastwirts Anton Brand.

**Einladung.** Der Apatiner kath. gefellenverein veranstaltet am 19. Feber 1911. Abends 8 Uhr eine mit Tanz verbundene Dilettantenvorstellung wozu das geehrte Publikum höflich eingeladen wird.

**Verwaltungsausschüßigung im Komitat.** In der am 6. Feber abgehaltenen Komitatsverwaltungsausschüßigung referiert der Finanzdirektor, daß im Monat Jänner 179538 Kronen an direkten Steuern eingeflossen sind. Um 34788 K. mehr als im Vorjahre. An Stempel und Rechtsgebühren sind 30088 Kronen. An Verzehrungssteuer 5727 Kronen mehr eingeflossen.

Sanitätsrat Dr. Simon Pavlovitsch teilte mit, daß noch in 25 Gemeinden 197 Personen an Difteritis erkrankt sind. Gestorben sind 32 Personen an Difteritis, 12 an Scharlach, 7 an Masern.

**Auszeichnung.** Der Baeserer ref. Geistliche erhielt von Sr. Majestät für seine auf dem Gebiete des Kreditwesens erworbenen Verdienste den Franz Josef Orden.

**Tierärztenwahl in Militics.** In Militics wurde Alexander Kolisch zum Kreisierarzt gewählt.

**Konkurs in Ujvidek.** In Ujvidek ist der Kaufmann Anton Giorgievits in Konkurs geraten.

**Eine Zuckerfabrik in der Baeska.** Die Franzens-Kanalgesellschaft gründet mit einem Stammkapital von 5 Millionen Kronen mit der Unterstützung des Landeskomitatsvereines hier eine Zuckerfabrik. Behufs Sicherung des Anbedarfes wurde die Aktion eingeleitet in bisher sind bereits die Erträgnisse von zirka 4000 Joch gesichert. Von dem Resultat der eingeleiteten Aktion hängt es ab, wann die konstituierende Versammlung abgehalten wird. Bisher ist noch nicht entschieden, wo die Fabrik errichtet wird, ob in Kula, Ujverbasz, Ujervenka oder Ujvidek.

**Die Zomborer Petition.** In An gelegenheit der Untersuchung der Zomborer Petition hat bef. mtlich die königliche Kurie den kön. Tafelrichter Paul Droszi in Szeged betraut, der seit Dienstag den 7. Feber die Untersuchung in dieser An gelegenheit im kleinem Saale des Komitatshauses führt.

**Ein desertierter Soldat.** Peter Gunits, der im 23. Inf. Reg. als Infanterist dient, ist vorigen Samstag von seinem Regimente desertiert. Die Zomborer Stabsrichteramtsbehörde kurentiert denselben.

## Merlei.

### Ein Reinfall.

„Sie haben ein Pferd zu verkaufen! welches sich vor dem Schießen nicht fürchtet“

„Ja, Herr Rittmeister!“

„Kostet?“

„Zwölfhundert Kronen.“

„Sehen!“

„Bitte, Herr Rittmeister.“

Der Rittmeister ist entzückt von dem Pferd, und kauft dasselbe.

Am nächsten Tage ist große Übung wobei sehr viel geschossen wird, und kaum knallt der erste Schuß, macht das Pferd einen gewaltigen Sprung, und geht mit dem Rittmeister durch.

Der Rittmeister, ob der Blamage sehr erregt, geht hin zum Pferdehändler, und macht ihm einen Heidenpektakel worauf derselbe erwidert:

„Aber Herr Rittmeister haben doch ein Pferd verlangt, das sich vor dem Schießen nicht fürchtet und das Pferd fürchtet sich nicht vor dem Schießen, was das Pferd nach dem Schießen tun soll, haben wir nicht ausgemacht!“

## Auszug

### aus dem Gemeinde Vermeldungsamte.

Michael Winter verkauft sein Haus in der Gerstnergasse. — Josef Wiener verkauft eine englische Zuchtschwein. — Mathias Schäffer neben Szavadill verkauft sein Haus in Ganzen oder auf 2 Teile. — Martin Klemm Weinhändler verkauft faßweise billigen Wein, Brandwein und 4 Stück 10 Wochen alte Ferkeln. — Am Wimmel beim Jägerhaus sind zu verkaufen 20 Stück 7 Wochen alte Ferkeln. — Andreas Fertner Fleischhauer verkauft eine Schwein. — Witwe Samuel Forster in Börösmart verkauft 87 Joch Prima Ackerfeld, entweder jochweise, oder in Ganzen Nähere Auskunft erteilt der Börösmarter Gemeinde Notär. — Wenn jemand aus Serbien Fleisch beziehen will, der erhält im Gemeindehaus Tür No. 8 nähere Auskunft. — Bei der Bezdaner Kassa der Franzenskanalgesellschaft werden am 20. Feber 38 Stück stehende Bäume am Stamme verkauft. — Neujahrs sind 10%. — Im Erzherzog Josef Waisenhaus sind auf 2 Stellen Konkurse ausgeschrieben. Näheres im Gemeindehaus. — Johann Tjeer verkauft sein Haus am oberen Kalkofen. — Paul Schmann verkauft seinen Hasereck-Weingarten. Das Geld kann mit 5% verzinst werden. —

Johann Hoffmann in der Mittelgasse verkauft sein Haus. — Adam Belt Speißergasse vermietet ein Quartier Gassenfront. — Wendelin Will in der Außerer Gasse verkauft ein Mostungstück mit Weizen angebaut. — Im Tiefgraben Holzschlag bekommt man gemischtes Eichenes Rundholz bekommt man gemischte Stumpfen das Meter zu 3 Kronen Eichenes Rundholz zu 20 und 24 Kronen per Kubikmeter. — Peter Mozer verkauft einen Sparherd. — Wilhelm Wager verkauft sein Haus. — Franz Koch verkauft Dünger. — Franz König in der Bräuhausgasse verkauft Schiffladen. — Josef Repitsch verkauft seinen Weingarten im Hasereck. — Moriz Fleisch, Kreuzgasse verkauft Bettfedern. — Witwe Clemer Szlavý in Zombor bei der neuen Kirche No. 4 verkauft ihren Szállásch von 74 Katastraljoch derselbe befindet sich in der Nähe der Stadt gegen Gábor Sakova zu; der Szállásch ist geeignet für Schweizerei und Schweine mastung. — Paul Eppert Müller in der Bräuhausgasse verkauft eine freischmelzende Kuh samt Kalb und einen vierjährigen Einspäner einer Braunwalach. — Anton Lindischmann in der Bräuhausgasse verkauft eine fette Schwein. — Johann Reiter jung verkauft sein Haus. — In der Polinzel am Jägerhaus bekommt man das Klasten Scheitholz zu 15 Kronen, Brügelholz zu 10 Kronen. Peter Bäßler jung verkauft seine Haus und vermietet ein Quartier. — Anton Belt in der Außerer Gasse verkauft 10 Kreuz Mohar u. einen zweijährigen Schekstier. — Johann Walter in der Hahnengasse gibt kund, daß er einen tauglichen Schekstier besitzt. — Andreas Richter verkauft 7 Wochen alte Ferkeln. — Anton Dambovits vermietet das Seberenyische kleine Haus vom 1. März. Karl Eckert, Straßenkommissär verkauft einen englischen Züchtelber.

Az állami esemetekertekböl nagyobb mennyiségű különféle gyümölcsfa kerül eladásra. A ki méltányos áron jó gyümölcsfát ültetni ohajt, forduljon az itteni erdőhivatalhoz, a hol a közelebbi feltételeket megtudhatja.

Aus der staatlichen Obstbaum Pflanzenschule werden gegen mässige Einheitspreise Obstbaumstämchen verabfolgt. Näheres das hiesige kgl. Forstamt

**Eisenbahnfahrordnung.**

Gültig vom 1. Mai 1910.

**Von Bacshentivan nach Szabadka.** Um 7 Uhr 46 M. Schnellzug. 10 Uhr 55 M. Vormittag. 4 Uhr Nachmittag und 8 Uhr 26 M. Abends.

**Von Bacshentivan nach Dalja.** Um 7 Uhr 20 M. 12 Uhr 26 M. Vormittag. 4 Uhr Nachmittag und 8 Uhr 25 M. Abends. Schnellzug.

**Von Ujpalanka über Borocz Bacsováros, Bacs, Deinye, Bacsordas (Karaaulova) nach Ujgombos.** Um 5 Uhr 18 Minuten in der Frühe, 1 Uhr 10 M. Nachmittag und 5 Uhr 33 Minuten Abends.

**Von Ujgombos über Hodsagh nach Szabadka.** Um 3 Uhr 35 M. 10 Uhr 40 M. Vorm. 4 Uhr Nachm.

**Von Ujgombos über Bacsordas nach Ujpalanka.** Um 4 Uhr 58 M. 8 Uhr 56 Morgens.

**Von Zombor nach Obecse.** Um 8 Uhr 15 M. 7 Uhr 5 M. Vorm. und 4 Uhr 25 M. Nachm.

**Von Zombor nach Baja.** 6 Uhr 25 M. 12 Uhr 57 M. Vorm. u. 4 Uhr 43 M. Nachm.

**Von Zombor nach Ujvidek.** Um 10 Uhr 6 M. 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachm.

**Von Zombor nach Baja.** Um 6 Uhr 45 M. in der Frühe 12 Uhr 57 Nachmittag u. 4 Uhr 23 Minuten Nachm.

**Von Zombor nach Ujvidek (Neufak).** Um 3 Uhr 10 Minuten u. 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachmittag.

**Von Ujvidek nach Zombor.** Um 2 Uhr 07 M. und 7 Uhr 51 Minute in der Frühe und 1 Uhr 55 M. Nachmittag.

**Von Szabadka nach Baja.** Um 10 Uhr 33 M. in der Frühe, 10 Uhr 32 M. Vormittag, 1 Uhr 57 M. Nachmittag und 7 Uhr 05 M. Abends.

**Von Baja nach Zombor.** Um 7 Uhr und 7 Uhr 22 M. Morgens u. 5 Uhr 15 M. Nachmittag.

**Von Baja nach Szabadka.** Um 1 Uhr 51 M. und 10 Uhr 05 M. Vormittag, 3 Uhr 28 Nachm. u. 7 Uhr 18 M. Abends.

**Von Szeged nach Zombor.** Um 9 Uhr 05 M. 7 Uhr 48 M. in der Frühe 11 Uhr 30 M. Vormittag und 4 Uhr 55 M. Nachmittag.

**Von Zombor nach Szeged.** 3 Uhr 3 M. in der Frühe um 11 Uhr 30 M. Vormittag, 4 Uhr 25 M. Nachmittag und 8 Uhr 56 M. Abends.

**Von Obecse nach Szabadka.** Um 4 Uhr 40 M. 7 Uhr 20 M. und in der Frühe 11 Uhr 45 M. Vormittag.

**Von Ujvidek nach Obecse.** Um 4 Uhr in der Frühe, 9 Uhr 15 M. Vormittag und 4 Uhr 57 M. Nachmittag.

**Von Rignica über Bacsalmas nach Kiskun-Halas.** Um 2 Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr 40 M. Vormittag und 6 Uhr 45 M. Nachmittag.

**Von Kiskun-Halas über Bacsalmas nach Rignica.** Um 3 Uhr 50 M. in der Frühe, 12 Uhr 27 M. Vormittag und 6 Uhr 22 M. Abends.

**Von Zenta nach Szeged-Rokus.** Um 6 Uhr 30 M. in der Frühe, 3 Uhr 30 M. Nachmittag.

**Von Ujvidek über Baskapu nach Titel.** Um 6 Uhr 54 M. in der Frühe und 5 Uhr 25 Minuten Nachmittag. **Von Titel nach Ujvidek (Neufak)** Um 2 Uhr 32 M. der Frühe und 1 Uhr 15 M. Nachmittag.

**Von Ujgombos über Bacsordas Hodsagh, Szentfűlöp, Bepröd, Cserevenka Rosenthalva, Bacsor nach Szabadka.** Um 3 Uhr 35 Minuten in der Frühe um 10 Uhr Vormittag und 4 Uhr Nachmittag.

**Von Hegyes-Feketehegy nach Palanka.** Um 7 Uhr 10 M. in der Frühe 3 Uhr 03 M. Nachmittag und 7 Uhr 7 Minuten Abends.

**Von Szabadka über Pacher, Rosenthalva, Cserevenka, Bepröd, Szentfűlöp Hodsagh, Bacsordas nach Ujgombos.** Um 5 Uhr in der Frühe, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittag und 7 Uhr 10 M. Abend.

**Von Szeged nach Zenta.** Um 10 Uhr 20 M. in der Frühe und 1 Uhr 3 M. Nachmittag.

## Gasthaus-Verkauf Mathias Feszl

Gastwirth in Bácsordas  
verkauft auf ewige Zeit sein

## Gasthaus

in der  
Gomboser Gasse  
Nr. 338.

wegen zugekommener Krankheit  
Näheres bei ihm selbst zu erfahren

## Die neuesten Producte der chem. tech. Fabrikation:

wie

„Unicum“ Feuer-Anzünder  
Neptun Hochglanz Schuhkrém

[schwarz und braun

„Exelsior“ feinste Schinken-  
beize „Saitas Schweine-Mas  
und Gesundheitspulver“

ausserdem; alle Gattungen  
Wasch, Toilette, und Glycerin Seifen,  
lössige Putzpasta, Indigo-Waschblau  
Essenz etc. etc.

Liefert jedem Quantum nur an  
Wiederverkäufer die  
Fabrik chem. tech.-Producte  
des

Georg Zs. Jovanovits

Apatin.

Muster und Preisliste auf Verlangen  
gratis und franko.

## Dampfmühl- Verkauf!

Wegen Familienangelegenheit ist eine gute Lohnmühle an der Reichsstrasse mit 2 Walzen und 3 Steine mit guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei:

Johann Hartmann

alt Popolye Post Garsin oder  
bei PETER HEIMANN in  
Apatin zu erfragen.

## Magyarázati!

Hogy mennyire köztudomása a közönségnek az a tény, hogy

# kolerajárvány

veszélyének esetén a tisztaság mellett

## legjobb óvszer

# az ESTERHÁZY-COGNAC

annak legjobb bizonyítéka a rendkívüli fogyasztás.

Hivatalosan közjegyzőileg meg van állapítva, hogy az Esterházy cognacgyár két Egrot-féle főzőkészüléke

1,752.000 liter bor

kormelő képességet foglal magában.

Ez az óriási szám legjobb bizonyítéka annak, hogy a tözönség tudja, mivel védekeznek

a kolera ellen.

Ez a magyarázata a rendkívüli nagy fogyasztásnak.

**Az Esterházy-cognac mindenütt kapható.**

Központi iroda:

BUDAPEST, V. Csáki-utca 14. szám.

## Hausverkauf

In der Kirchengasse ist das Haus unter der Nr. 1134. zu verkaufen.

Nähere bei

Fr. Witwe dr. Ludw. Kék  
APATIN.

## Eladó Ház.

A Templom utcában 1134. ö. i. sz. ház.

Bővebb értesítést nyerhetni

Özv. dr. Kék Lajosné  
APATIN.

## TISZTA

se festék, se esencia

TATRAI málna szörp

1/1 2.80 1/2 1.50 1/4 0.80

szepesi konzervgyártól.

Páratlan és felülmulhatatlan

A Liliom cipő crème

doboza. 20. 24. 30. fillér

Kapható Krieg-Béla

fűszer, porcellán és rövid-

árú kereskedése

APATIN, Zombori-út.

## Regenmäntel

lange Krägen, Hosen,  
Blousen und Plachen  
sind bei Frau

**Katharina Fath**

APATIN Ringdamm-Gasse

um billigsten Preise zu  
haben

## Ein LEHRLING gesucht!

in der Mode-, Manufaktur &  
Kurzwarenhandlung des Hrr  
**ANTON PAUPERT HODSÁG.**  
wird ein LEHRLING per  
sofort aufgenommen.

**Inserate**  
über-  
nimmt die Redak-  
tion des Blattes

# Josef Szavadill

**Buchdruckerei und Papierhandlung**

==== **APATIN.** ====

im eigenen Hause.

Neben dem Postgebäude

Meine Buchdruckerei übernimmt zur Anfertigung alle **Buchdruckerarbeiten** in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten u. billigsten **Arbeiten** erzeugt, und zwar:

Trauerparten, Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speisen- und Weintarife, Etiquetten  
**Notas, Rechnungen und Facturas, Circuläre, Wechsel.**  
Quittungen, Anweisungen, Actien und Coupons, Cataloge. Diplome,  
**Preiskourante und Tabellen aller Art,**  
den Druck ganzer Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

**Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder, Poesie-Bücher**  
sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets am Lager alle **Drucksorten** für **Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate, Advokate und Private etc**  
Meine Buchdruckerei ist mit den modernsten Schriftmaterial und aller  
möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell u**  
**auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine  
und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der  
Arbeiten aufzuschlagen.

## Gebet- und Gesang-Bücher

von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

### „Bácskaer Zeitung“

samt „dem Illustrierten Sonntagsblatt und kostet;

Ganzjährig . . . . .	6 Kronen	Umgebung ganzjährig	6.50 Kronen
Halbjährig . . . . .	3 „	Halbjährig . . . . .	3.50 „
Vierteljährig . . . . .	1.50 „	Vierteljährig . . . . .	2.— „
Einzelnnummer 20 Heller			

Erscheint jeden Sonntag Vormittag